

## **Vorwurf 1: Falscher Grund des Sozialstaats bestimmt**

- Das ganze Buch ist damit beschäftigt, den Sozialstaat schlecht zu machen, es will den Leser aufstacheln. Der Vorwurf der Autoren lautet, der Sozialstaat sei knausrig, bevormundend, zynisch. Der zentrale Vorwurf in den einzelnen Kapiteln, die die Abteilungen des Sozialstaats (Rente, Arbeitslosenversicherung usw.) durchgehen, lautet: Der Sozialstaat schafft durch seine Intervention die Notlagen gar nicht ab, sondern verwaltet und perpetuiert sie.
- Dem hält der GSP entgegen, dass durch die ständige Absage, was der Sozialstaat nicht tut, seine tatsächlichen Leistungen dem Leser verschlossen bleiben.
- Einerseits wird bereits zu Beginn erklärt, dass es dem Sozialstaat gar nicht um die Abschaffung der Notlagen geht, andererseits zieht sich das falsche Ideal dann aber durch die einzelnen Kapitel, um es in jedem erneut zurückzuweisen.
- Als Grund, warum der Sozialstaat Armut nicht abschafft, wird auf die Prinzipien Freiheit, Gleichheit, Eigentum verwiesen, gegen die der Staat nicht verstoßen will.
- Auch sei der Sozialstaat funktional für den Staat (Bindung der Bürger an die Demokratie, Positivbezug auf den Staat)
- Das ist zu funktionalistisch gedacht (das sieht man auch daran, dass ständig Bismarck zitiert wird)
- Der wahre Grund für den Sozialstaat liegt in der Beschaffenheit der Einkommensquelle Lohnarbeit, in ihr hat er seinen Ausgangspunkt.
- Der Grund ist das Auseinanderfallen von Lohn und dem, was der Arbeiter zum Leben braucht.
- Das Buch bestimmt den Grund aber vorneweg (a priori) und nicht aus seinen einzelnen Teilen heraus.
- Nach Vorstellung des GSP müsste es andersherum geschehen. Man schaut sich die Rentenversicherung an, schließt von dort auf Lohnarbeit und von dort auf Sozialstaat (so wohl geschehen im Vortrag).
- Das Buch schaltet den Grund vorneweg und der ist Geldmangel (Kapitel „Ökonomische Grundlagen“).
- Es wird nicht die Lohnarbeit ins Auge gefasst, sondern schlicht Geldmangel.
- Diese Mittellosigkeit als Ausgangssituation ist aber banal, jeder weiß, dass er nur das widersprüchliche Mittel Lohnarbeit hat, um seine Reproduktion hinzubekommen.
- Im Buch wird die schlichte Tatsache, dass die meisten arbeiten müssen, hergeleitet und so behandelt, als wäre das schon die zu beweisende Sache.
- Die Besonderheiten der Lohnarbeit als Lebensmittel bleiben hingegen unterbelichtet.
- Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit wird für so unbedeutend, so wenig beweisenotwendig gehalten, dass er einfach in einem Schaubild dargestellt wird. Da liegt in theoretischer Hinsicht ein Missverhältnis vor.
- Mit diesem einfachen Verweis auf den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit und seinen Folgen für die Lohnarbeit, um die der Sozialstaat sich kümmert, ist der Gegensatz für die restlichen 200 Seiten einfach erledigt.
- Deshalb ist der Grund des Sozialstaats in diesem Buch falsch bestimmt: Er steht logisch am falschen Platz.
- Stattdessen wird im Fortgang des Buches immer wieder auf ein Ideal (der Sozialstaat sei die Überwindung der Notlagen) eingedroschen, das in Wahrheit niemand hat
- Wenn man das Ideal aber bereits am Anfang des Buches als falsch widerlegt hat, dann dürfte diese Zurückweisung nach der Einleitung nicht mehr vorkommen.
- Statt das man den Sozialstaat dafür kritisiert, dass er die Notlagen nicht abschafft, muss man ihn dafür würdigen was er tut und genau darin liegt der Hammer (impliziter Vorwurf (so

verstehe ich es jedenfalls): Die Autoren machen das nicht, weil sie nur Schlechtes sagen wollen über den Sozialstaat und ihm das nicht zugestehen wollen).

### **Vorwurf 2: Falscher Zweck des Sozialstaats bestimmt**

- Der Zweck des Sozialstaats besteht in der dauerhaften Aufrechterhaltung der Lohnarbeit.
- Damit besteht ein Widerspruch zwischen Grund (=Untauglichkeit der Lohnarbeit als Lebensmittel) und Zweck (=Aus dem Lohn doch ein Lebensmittel machen) des Sozialstaats.
- Insofern ist die Leistung des Sozialstaats, dass er den Leuten tatsächlich hilft, nämlich als Lohnarbeiter und damit ist er Dienst am Kapital.
- Das Buch wirft dem Sozialstaat vor, nicht gegen seine Prinzipien (Freiheit, Gleichheit, Eigentum) verstoßen zu wollen. Dabei verhilft der Staat ja gerade mit seinem sozialstaatlichen Handeln diesen Prinzipien zur Durchsetzung.
- Wenn man sagt er dürfe nicht gegen seine eigenen Prinzipien verstoßen, wie erklärt man dann eigentlich, dass er Steuern erhebt und damit faktisch enteignet?
- Das Buch vermeidet die tatsächliche Leistung des Sozialstaats zu nennen, nämlich, dass er eine wirkliche Hilfe für die Betroffenen ist. Stattdessen wird er nur schlecht gemacht (knausrig, zynisch, bevormundend usw.).

### **Ein paar Überlegungen**

- Zunächst einmal versteht der GSP meiner Meinung nach die ganze Intention dieses Buches nicht (oder will sie nicht verstehen).
- Am Ende sagt der Vortragende ja noch (quasi beschwichtigend) das Folgende:
- „Es ist nicht so, dass man sagen könnte, dass der ganze theoretische Kram, den ich jetzt eingefordert habe, der steht da gar nicht drin. Ich kenne auch nicht alle 300 Seiten auswendig. Ich will gar nicht sagen, das kommt da alles überhaupt nicht vor. Aber da stehen Behauptungen nebeneinander, wo man eine Linie erkennen kann, die man theoretisch auf einen Begriff bringen kann und die ihre Schlechtigkeiten hat.“
- In dem Zusammenhang bezieht sich die Hauptkritik ja darauf, dass die zentralen Bestimmungen am Anfang stehen und damit das zentrale Ideal (der Sozialstaat ist die Überwindung der Notlagen) bereits zu Beginn des Buches widerlegt wurde und trotzdem wird dieses Ideal in den Unterkapiteln (Krankheit, Arbeitslosigkeit, Alter usw.) insbesondere im jeweiligen Fazit immer wieder widerlegt.
- Dazu fällt mir ein:
- Dieses Buch richtet sich insbesondere an angehende Sozialarbeiter und soll auch als Unterrichtsmaterial taugen. Es wäre völlig naiv sich vorzustellen, die Leser würden das ganze Buch hintereinander weg als eine Art Ableitung lesen. Insofern geht der Einwand, der Aufmerker habe zwar seine Berechtigung, aber würde sich fälschlicherweise durch das ganze Buch ziehen, völlig an der Intention dieses Buches vorbei.
- Die Kapitel stehen ein Stück weit für sich, weil sie auch einzeln lesbar sein sollen (z.B. wenn im Seminar gerade Rente behandelt wird) und sollen dann auch jeweils einen agitatorischen Anstoß geben, sich mit den systematischen Grundlagen (Einführungskapitel) auseinanderzusetzen.
- Es geht also in den einzelnen Kapiteln auch darum, gängige Vorstellungen über die Leistungen des Sozialstaates zu widerlegen und damit die Voraussetzungen/Bereitschaft für eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Gründen dafür zu schaffen. Der Gegenstandspunkt sieht die einzelnen Kapitel jetzt einfach als nutzloses Beiwerk an, in dem immer der gleiche Fehler wiederholt wird, weil er die Intention des Buches ignoriert und es einfach mit einer Ableitung o.Ä. vergleicht.
- Zu vielen der anderen Vorwürfe fällt mir noch ein:

- 1. Sie gestehen dem Buch selbst zu, dass die Lohnarbeit als Ursache für den Geldmangel vorkommt. Ihnen ist aber die Gewichtung zu schwach. Die Lohnarbeit würde schließlich nur als **Schaubild** vorkommen (????? Geht's noch? Was soll das für ein Argument sein? Erstens ist nichts gegen ein Schaubild zu sagen und zweitens gehen diesem Schaubild 7 Seiten voraus, die sich explizit mit der Lohnarbeit beschäftigen, das Ganze hat sogar eine eigene Überschrift: „Kauf und Verkauf von Arbeitskraft“).
- 2. Es wird bestritten, dass die Leute das Ideal hätten, der Sozialstaat wäre die Überwindung der Notlagen, sondern jeder wüsste, dass das nicht stimmt. Ich bin aber der Meinung, dass es dieses Ideal gerade bei Sozialarbeitern auf jeden Fall gibt. Die zentrale Sozialarbeiterthese „Hilfe zur Selbsthilfe“ zeugt doch davon und natürlich wurde (zumindest in meinem Studium) ständig der Widerspruch thematisiert, dass es Ziel der Sozialen Arbeit sein müsse, sich selbst überflüssig zu machen. All das lebt doch von diesem Ideal. Und letztlich merkt man es auch daran, wie beleidigt Sozialarbeiter sein können, wenn man ihnen ihre Funktion (funktionale Elendsverwaltung) erklärt. Da sagt nämlich niemand „war mir eh schon alles klar“, sondern sie bestehen darauf, dass das nicht alles ist.
- 3. Der Sozialstaat sei in dem Buch zu funktionalistisch gedacht (deshalb der ständige Verweis auf Bismarck, der ja mit dem Sozialstaat die Arbeiter auf sich beziehen wollte, statt auf sie drauf zu hauen). Es ist ja richtig, dass der Grund des Sozialstaats in der mangelhaften Reproduktionsquelle Lohnarbeit liegt, gleichzeitig kennt er aber doch auch noch andere Gesichtspunkte wie soziale Ordnung, Sittlichkeit, positiver Bezug auf den Staat etc. Mir kommt es umgekehrt zu funktionalistisch vor, alles auf die Aufrechterhaltung der Lohnarbeit zu reduzieren (Nur ein Beispiel: staatliche Finanzierung antifaschistischer Bildungsarbeit ist auch Sozialpolitik)
- 4. Ob die Mittellosigkeit und damit der Verweis auf Lohnarbeit als einzige Einkommensquelle für den Großteil der Leute eine Banalität ist, sei mal dahingestellt. Was in dem Einführungskapitel so hergeleitet wird, ist ja die Klassengesellschaft aus den drei Prinzipien Freiheit, Gleichheit, Eigentum. Die Menschen in dieser Gesellschaft sind zwar rechtlich frei, aber eben auch frei darin, ihre eigene Reproduktion zu bewerkstelligen und ihre dazu zur Verfügung stehenden Mittel sind grundsätzlich sehr unterschiedlich (Kapital & Arbeit). Das der Großteil zu den Besitzlosen zählt, die ihre Arbeit verkaufen müssen, mag praktisch jedem klar sein, schließlich sind ja alle ständig auf der Suche nach Arbeit. Dennoch ist doch die Erklärung erhellend, dass das alles andere als eine natürliche Sache ist, sondern der Grund dafür die hochgeschätzten Grundprinzipien dieser Gesellschaft sind, die dieser Staat durchsetzt. So denkt das niemand. Die Leute denken einfach „ist ja klar, dass ich Arbeit brauche, wie soll ich sonst leben“. Die Erklärung dieser Zustände aus den drei heiligen Prinzipien heraus, ist wohl kaum banal.
- 5. Der Zweck des Sozialstaats wie unter „Vorwurf 2“ beschrieben, finde ich richtig gefasst aber ich wüsste nicht, inwiefern er sich im Gegensatz zum Buch befindet.
- 6. Die Sache mit dem „der Staat will nicht gegen seine eigenen Prinzipien verstoßen“ verstehe ich nicht. Keine Ahnung, worauf sich da genau bezogen wird.